

### **Leitidee**

In Reminiszenz an die Synagoge von Alexander Beer wird Ort, Lage und Ausrichtung des zerstörten Gebäudes mit einem Solitär markiert, der sich – wie der ursprüngliche Bau – selbstbewusst zum Fraenkelufer orientiert. Damit wird einerseits an die Gestalt der brutal zerstörten Synagoge erinnert, andererseits wird jüdisches Gemeindeleben als sichtbares Zeichen einer vielgestaltigen Stadtgesellschaft im Stadtraum wieder präsent gemacht. Der bestehende Teil der Synagoge erfährt als der eigentliche Sakralbau wieder Rahmen und Halt in einem Ensemble.

### **Baukörpersetzung, Gebäudekubatur, Höhe**

Das Gebäude des Gemeindezentrums ist allseitig orientiert, bezieht seine Gestalt jedoch aus den beiden unterschiedlichen Stadträumen Fraenkelufer und Kohlfurter Straße an seinen Schmalseiten. Dem fünfgeschossigen Solitär, der die Höhe der umgebenden Blockbebauung aufnimmt, steht an der Kohlfurter Straße die zweigeschossige Kindertagesstätte gegenüber, die an den hier historisch immer offenen Block erinnert. Damit entwickelt der Solitär des Gemeindezentrums auch Ausstrahlung in das Quartier. Staffelungen in den beiden oberen Geschossen reagieren auf die erforderlichen Abstandsflächen. Als überdachte Außenräume im Gebäude vermitteln sie zu den umgebenden heterogenen Gebäudehöhen.

### **Architektonisches Konzept**

Am Fraenkelufer präsentiert sich der Neubau des Gemeindezentrums mit dem Haupteingang in seiner Längsachse und einem vorgesetzten, offenen Peristyl, das – im Ideenteil – an das bestehende Synagogengebäude anbindet und den Raum der zerstörten Vorhalle der Synagoge bezeichnet. Eine zweigeschossige Loggia als Gebäudekrone wirkt in die Stadtlandschaft hinein und tritt in Dialog mit der dorischen Halbsäulenordnung des Bestandsbaus. Durch die gleichzeitige Zurückstaffelung wird ein deutlicher Höhenbezug zur Baukörperkomposition der bestehenden Synagoge hergestellt, Alt und Neu als Ensemble lesbar.

Die weithin sichtbare Schmalseite des Gebäudes wird maßgeblich für eine das Grundstück in Längsrichtung gliedernde Spur, die die verschiedenen architektonischen Interventionen wie in einem archäologischen Schnitt zusammenfasst, in dem auch die Fundamente der zerstörten Synagoge vergegenwärtigt werden können.

Zur Kohlfurter Straße spannen Kindertagesstätte und Gemeindezentrum einen abgesenkten Gartenhof auf, der an den ehemaligen Garten der Synagoge erinnert. Erst seine Absenkung macht diesen verhältnismäßig großen Freiraum und damit die Freistellung des Gemeindezentrums auf dem engen Grundstück überhaupt möglich, denn auf diese Weise können die ansonsten freizuhaltenden Randflächen des Grundstücks mit belichtbaren Räumen unterbaut werden, die sich zum Gartenhof orientieren. Er dient als geschützte Freifläche der Kindertagesstätte.

### **Gestalt, Materialität**

Mit seiner rationalen Architektursprache und Materialität setzt sich das Gemeindezentrum mit der neoklassizistischen Architektur des Ursprungsbaus in Beziehung. Stützen und Deckenplatten aus Sichtbeton sind an die Farbwelt des Bestandsbaus angepasst und konturieren das durchformte Volumen. Innerhalb dessen schließt und öffnet sich der Bau variabel entsprechend dem Willen seiner Nutzer\*Innen in Form von transparenten Metallgewebeläden um unterschiedliche Innenraumszenarien herstellen zu können. In den Metallgitterelementen vermittelt das Motiv des Davidsterns subtil lesbare Identität.

Die zurückliegende, geschützte eigentliche Wandung besteht aus einer Holzkonstruktion. Der warme natürliche Holzton korrespondiert mit der Farbwelt der Umgebung und vermittelt Nahbarkeit und Zugänglichkeit.

### **Erschließung des Geländes, Sicherheit:**

Der erforderliche Sicherheitszaun wird soweit wie möglich Teil des Orientierungssystems. Die Umfriedung des Geländes artikuliert sich den geometrischen Setzungen entsprechend auf selbstverständliche Weise als Aufweitung des Trottoirs am Fränkelufer. Hier befindet sich das eingeschossige Eingangsgebäude mit

**Jüdisches Zentrum Fraenkelufer**

Personenkontrolle, Sicherheitszentrale und den Räumen für Anlieferung und Entsorgung. Diese erfolgen über einen Aufzug direkt in das Untergeschoss und von dort in das Gebäude und zur Zentralküche.

Nach Passieren der Personenkontrolle sind alle Gebäude des jüdischen Zentrums sofort präsent und bieten auch den ortsunkundigen Besucher\*Innen eine leichte Orientierung auf dem Gelände.

**Funktionale Gliederung, Nutzungsmischung, Erschließung**

Gemeindezentrum und Kindertagesstätte beziehen ihre typologische Gliederung aus der städtebaulichen Setzung. Das Gemeindezentrum ist in Anlehnung an den Ursprungsbau symmetrisch um seine Längsachse organisiert. Die Erschließung mit Aufenthalts- und Kommunikationszonen ist zum Fraenkelufer orientiert, die Nutzräume in das Quartier. In der Kindertagesstätte wird dieses Prinzip gespiegelt. Die Verbindung der zwei Gebäude über die zum abgesenkten Hof orientierten Räume erlaubt ihre nutzungs- und betriebstechnische Verflechtung.

Aufgrund seiner frei stehenden Lage kann sich das Erdgeschoss des Gemeindezentrums in alle Richtungen öffnen und von den umliegenden qualifizierten Freiräumen profitieren. Für den hier befindlichen Festsaal mit Foyer und Café ergeben sich dadurch vielfältige räumliche Szenarien für das Gemeindeleben, je nachdem welche Öffentlichkeit oder Privatheit gewünscht ist. Das im Ideenteil vorgeschlagene offene Perystil schafft zudem einen außenliegenden Versammlungsbereich als Pendant zum Festsaal, der den Übergang in die Synagoge artikuliert.

Der Festsaal kann in allen Raumachsen bespielt werden. Der versenkbare Thora-Schrein kann nach Bedarf einen Raum für Gottesdienste schaffen. Die öffentbaren Fensterläden erlauben je nach Anlass angepasste Öffnungsszenarien des Raumes.

Über Treppenraum und Aufzug werden die darüberliegenden Nutzungen – die Lounge, Hub & Co-Working, Seminar und Ateliers – erschlossen. Auf jedem Geschoss erfolgt die Orientierung über eine Aufenthaltszone – z.T. über Lufträume miteinander verbunden, die den weiten Blick in die Stadtlandschaft zum Fraenkelufer erlaubt. Seminar- und Ateliergeschoss profitieren in den obersten Geschossen von überdeckten Freibereichen, die als Loggien in enger Beziehung zum Stadtraum stehen.

Auf der Ebene des abgesenkten Hofes – des sozusagen unteren Erdgeschosses – befinden sich neben den Facilities auch der flexible Ausstellungsraum mit direkter Beziehung zum Außenbereich. Bedingt durch seine Lage unter dem Saal kann auch dieser Raum für Gottesdienste bei Bedarf herangezogen werden.

Durch die Lage der direkt vom Eingangsgebäude angelieferten Zentralküche und des Technikbereiches im unteren Erdgeschoss werden Gemeindezentrum und Kindertagesstätte nutzungs- und betriebstechnisch verbunden.

Die Kindertagesstätte ist mit ihren Haupträumen – Gruppen und Mehrzweckräumen, Speisesaal – u-förmig um den abgesenkten Hof organisiert mit direktem Zugang zu den Spielflächen. Der Speisesaal kann dabei optimal von der Küche angedient werden.

Trotz der Verbindungen zum Gemeindezentrum auf der unteren Ebene kann für die Kindertagesstätte problemlos die notwendige Autonomie hergestellt werden. Ihr Eingang liegt am Ende der Durchwegung des Grundstücks in Nord-Süd-Richtung. (Hier wäre perspektivisch ein zusätzlicher Eingang von der Kohlfurter Straße möglich.) Das kleine Foyer schafft direkten Zugang zu Leitung, Abstellflächen und Besprechungsraum.

Über ein gut belichtetes Haupttreppenhaus entlang der Straße gelang man zu den Gruppenräumen auf Hofebene bzw. zum geschützten Dachgarten für Spiel und Bewegung.

Die Kindertagesstätte wird so zu einem Gebäude, das sich von den Kindern auf allen Ebenen zu Eigen gemacht werden kann.

**Konstruktion, Nachhaltigkeit, Energiekonzept**

Die Fassadenmaterialien Beton, Holz, Metall beschreiben auch die Konstruktion des Baus, der als Holzhybridkonstruktion konzipiert ist. Für die Stahlbetonelemente werden Fertigteile aus Recyclingbeton verwendet, ggf. kann zur Erhöhung der Festigkeit unter Sicherheitsaspekten eine Herstellung aus zementfreiem Geopolymerbeton geprüft werden.

Mit der Baukonstruktion werden im Hinblick auf Nachhaltigkeit folgende Ziele verfolgt:

- Hohe Flexibilität für räumliche Veränderung und Mehrfachnutzung.
- Reduzierung von Material
- Minimierung zementärer Baustoffe
- Verwendung nachwachsender, regional verfügbarer Baustoffe
- Verwendung von recyceltem Material, Recyclingbeton
- Sortenreine Rückbaubarkeit durch Vorfertigungsgrad
- hohe Recyclingfähigkeit

Ausgangspunkte für das Energiekonzept sind eine kompakte Bauweise und ein günstiges Volumen-Hüllflächenverhältnis bei hochwertigem, energiesparendem Wärmeschutz.

Ein baulicher, beweglicher Sonnenschutz in Form vorgeblendeter, klappbarer Metallgitterelemente verhindert die Aufheizung an allen Fassaden und bietet eine wartungsarme Alternative zu elektromotorischen Anlagen. Durch die Luftdurchlässigkeit der Elemente erfolgt keine Aufheizung des Zwischenraumes und auch opake Bauteile werden mit verschattet, was zusätzlich einer Aufheizung entgegenwirkt. Die vorgeblendeten Elemente fungieren desweiteren sowohl als konstruktiver Holzschutz, als auch als Blend- und Sichtschutz (ggf. mit sicherheitsrelevanten Eigenschaften) und ermöglichen eine flexible Tageslichtsteuerung für mehrfachgenutzte Räume wie insbesondere den Festsaal.

Lüftungsanlage: Mechanische Be- und Entlüftungsanlagen werden auf die Räume begrenzt, bei denen eine Lüftungsanlage aus nutzungstechnischer Sicht erforderlich ist. Die Abwärme der Räume wird zurückgewonnen, insbesondere in den Laboren.

Haustechnische Anlage/Wärmeerzeugung: Die Bereitstellung der Heizwärme erfolgt nach Möglichkeit über die Nutzung anliegender Fernwärme. Hieraus ergeben sich Synergieeffekte mit der vorgesehenen Niedrigtemperatur-Heizung (FBH).

Kühlung: Eine passive Kühlung ist über Nachtauskühlung mittels Fensterlüftung möglich. (Wetter- und Einbruchschutz über Streckmetallelemente gewährleistet).

Stromerzeugung: PV-Anlagen auf den Biodiversitätsdächern.

### **Freiräume**

Ein zum Aufenthalt einladender dreieckiger Vorplatz und der vorhandene und eingebundene, wertvolle Baumbestand markieren den neuen Eingang von Synagoge und Gemeindezentrum.

Der den solitären Baukörper des Zentrums umfließende Freiraum wird durch die Baukörpersetzung und die Höhendifferenzierung auf selbstverständliche Weise in verschiedene Bereiche gegliedert. Es entstehen zwei in Nord-Süd-Richtung verlaufende Erschließungsstreifen, welche eine wassergebundene Wegedecke erhalten. In diesen linearen Freiräumen befinden sich eingestreute Bänder, in Form von Grün- und Staudenbeeten. Die verwendeten klimaresiliente Mischstauden-Pflanzungen und die farben- und duftreichen Sträucher betten den Außenbereich des Cafés und die Festterrasse ein.

Die in der Mittelachse des Ensembles gelegenen Freiräume bilden eine Abfolge von unterschiedlich gearteten Grünflächen. Dabei bietet der tiefer gelegene Kita-Außenbereich einen kindgerechten, geschützten Raum, der sich in seiner organischen Ausgestaltung, mit Spielinseln in lebendigem Rahmen, von den übrigen Freiräumen differenziert. Fortgesetzt wird dieser Freiraum auf der Dachfläche des Kita-Gebäudes, von welcher eine spindelförmige Röhrenrutsche in den abgesenkten Hof führt.

Vor dem Zentrum spannt eine Gemeindewiese das neue Ensemble aus Synagoge und Gemeindezentrum auf. Ein klimaresilienter Trockenrasen lädt zum Aufenthalt ein und rahmt die freigelegten Fundamente der ehemaligen Synagoge. Das Peristyl spendet Schatten und verbindet das neue Gemeindezentrum auf respektvolle Art und Weise mit dem Synagogengebäude.

Hinter dem Eingangsgebäude markiert ein weiterer großer Bestandsbaum eine Grünfläche, die als Galeriegarten genutzt werden kann und Raum für die Ausstellung großer Skulpturen bietet. Die an der Brandwand an der

**Jüdisches Zentrum Fraenkelufer**

Kohlfurter Straße gelegene Baulast-Fläche wird begrünt und kann weiter durch die Nachbarn genutzt werden. Durch die grüne Verbindung zu den Nachbarhöfen und die gestalterische Anbindung an die Straßenräume entsteht eine Ausstrahlung des neuen Stadtbausteins auch über die notwendigen Zäunungen hinaus.

Das Fraenkelufer und die Kohlfurter Straße werden durch Poller-Anlagen verkehrsberuhigt. Ein nicht abgesenkter, gepflasterter Bereich des Straßenprofils kann bei Bedarf durch die Feuerwehr und Anlieger befahren werden. Beide Straßenprofile erhalten darüber hinaus einen Grün- und Funktionsstreifen, in den Pflanzungen, Stellplätze und Stadtmobiliar integriert werden. In der Kohlfurter Straße kann der Straßenraum somit als Schulhof-Ausgleichsfläche genutzt werden.

Der auf dem Grundstück befindliche Baumbestand wird durch hitzebeständige Klimagehölze ergänzt. Es wird besonderen Wert auf Recycling und Upcycling von örtlichen Materialien gelegt. So werden das vorhandene Passe- und Reihenpflaster und die Granitplatten in das Konzept integriert. Holzstammabschnitte werden für die Spielelemente der Kita verwendet. Durch die Wahl von trockenheitsresilienten Gehölzen und die Minimierung versiegelter Flächen wird der Gießwasserbedarf reduziert. Zusätzlich erfolgt ein Regenwasser-Rückhalt mittels Dachdrainagen, die an Speicherbecken unterhalb der Gemeindewiese angeschlossen werden.